

C. Leitlinien

V. KINDERTAGES- BETREUUNG - SEA



V.3. LEITLINIEN ZUR FRÜHEN MEHRSPRACHIGEN BILDUNG²³

Ziele der frühen mehrsprachigen Bildung (= *éducation plurilingue*)

Die mehrsprachige Bildung:

- weckt bei den Kindern die Lust am Sprechen und die Neugier an verschiedenen Sprachen;
- unterstützt den Spracherwerb und die Mehrsprachigkeit bei den Kindern;
- ermöglicht den Kindern den Kontakt mit der luxemburgischen und französischen Sprache;
- wertschätzt und integriert die Familiensprachen der Kinder;
- erhöht die Chancengleichheit und Teilnahme aller Kinder an einer mehrsprachigen Gesellschaft;
- reflektiert das Leben in einer offenen Gesellschaft, in der verschiedene Sprachen und Kulturen harmonisieren;
- ist kein Zusatzangebot, sondern zieht sich transversal durch den pädagogischen Alltag.

1. Wie erwerben Kinder Sprache in einem mehrsprachigen Kontext?

Kinder erwerben Sprache indem sie mit unterschiedlichen Gesprächspartnerinnen und -partnern im Alltag und in sinnvollen, authentischen und handlungsorientierten Tätigkeiten sprachlich handeln können. Dabei gilt:

- Kinder erwerben Sprache in Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern. Sind Kinder emotional und kognitiv in Gespräche involviert, werden sie aktiv zuhören, interessiert Fragen stellen, ihre eigenen Vorkenntnisse mit einbringen, über Sprachen nachdenken und sie vergleichen. Zudem werden sie Äußerungen imitieren, spielerisch ausprobieren, analysieren und transformieren;
- Hierbei greifen die Kinder auf ihr gesamtes sprachliches und nicht-sprachliches Repertoire zurück. Das dynamische Wechseln oder Mischen von Sprachen ist völlig normal und natürlich beim Erwerb von Sprachen. Zudem reflektiert dieser flexible Umgang mit Sprachen das Alltagsleben der Kinder in einer heterogenen Gesellschaft;
- Kinder die mehrsprachig aufwachsen, durchlaufen beim Spracherwerb die gleichen Etappen und nutzen ähnliche Lernstrategien wie Kinder, die mit nur einer Sprache aufwachsen;
- Fehlerhafte Äußerungen der Kinder sollen nicht als Defizit betrachtet werden, denn der Spracherwerb ist ein komplexer und dynamischer Prozess und verläuft von Kind zu Kind in unterschiedlicher Intensität und Geschwindigkeit.

2. Wie unterstützen Pädagoginnen und Pädagogen den Spracherwerb der Kinder?

Die Pädagoginnen und Pädagogen helfen den Kindern beim Spracherwerb indem sie:

-auf ihre pädagogische Haltung achten-

- den Kindern aktiv und interessiert zuhören, nachfragen, Geduld haben und ihnen Zeit lassen;
- den Kindern ein mehrsprachiges Vorbild sind, die Sprachen nicht künstlich trennen und den Kindern die Wahl geben, die Sprachen zu nutzen die sie möchten;
- den alltäglichen Sprachgebrauch der Kinder sorgfältig beobachten und das eigene Sprachverhalten kritisch reflektieren, um das pädagogische Handeln an die Bedürfnisse der Kinder anzupassen;

²³ Für eine ausführliche Beschreibung dieser Leitlinien sowie weiterführende Literatur siehe <https://www.enfancejeunesse.lu>

-auf gezielte sprachliche Unterstützungen zurückgreifen-

- auf einen natürlichen und deutlichen Sprachgebrauch achten, sowie sich in einem angemessenen Sprechtempo und angemessener Lautstärke äußern;
- alle sprachlichen Ressourcen sowie auch Mimik, Gestik und Körpersprache nutzen, damit alle Kinder verstehen und partizipieren können;
- erklären was sie gerade tun oder vorhaben zu tun und auch die Handlungen und Empfindungen der Kinder versprachlichen (handlungsbegleitendes Sprechen);
- offene Fragen stellen und die Kinder aktiv in die Gespräche mit einbinden;
- Aussagen der Kinder aufgreifen, ergänzen und erweitern;
- korrekatives Feedback und Rückmeldungen geben;
- Sprachen auch dazu nutzen, um über Vergangenes, nicht Anwesendes oder zukünftige Pläne zu sprechen;

-ein sprachanregendes Umfeld schaffen-

- eine Atmosphäre schaffen in der die Kinder Wertschätzung erfahren, angstfrei und unbeschwert eigene und neue Sprachen sprechen und weiterentwickeln können;
- einen natürlichen und entspannten Kontakt mit der luxemburgischen und französischen Sprache ermöglichen;
- Sprachanlässe und -räume schaffen, in denen sie reichhaltigen und authentischen Input geben und die Kinder mehrsprachig handeln können (z.B. Geschichten vorlesen und besprechen, Reime sprechen, Lieder singen, Rollenspiele spielen, Rituale machen, beim Wickeln dialogieren, Rückzugecken mit Bildern und Büchern erschaffen);
- mit den Kindern über Sprachen reden, kreatives Spielen mit Sprachen anregen und auf Eigenschaften von Sprachen hinweisen (z.B. mithilfe von Reimen);
- sprachlichen Austausch der Kinder untereinander anregen;
- Erfahrungen mit Schrift und Symbolen anregen, indem sie den Umgang mit Büchern pflegen, die Kinder auf verschiedene Schriftsprachen aufmerksam machen und gemeinsam Geschichten erzählen;
- den Kindern den Kontakt mit ihren Familiensprachen ermöglichen und diese aktiv aufgreifen;
- die Eltern sowie Partnerinnen und Partner auf lokaler Ebene im pädagogischen Alltag mit einbinden.

3. Die Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die Bildungspartnerschaft zwischen den Eltern und der Einrichtung gehört zu einem zentralen Bestandteil der mehrsprachigen Bildung. Sie ermöglicht:

- den Kindern eine Brücke zwischen ihren Lebenswelten und Sprachen zuhause und in der Einrichtung zu schlagen;
- das aktive Einbeziehen der Familien in die Gestaltung des pädagogischen Alltags der Einrichtung (z.B. durch Elternabende, gemeinsame Aktivitäten, Feste, Austausch von Informationen und Erfahrungen oder mehrsprachigem Material, Vorlesen von Büchern in den Familiensprachen);
- die Sichtbarkeit und Wertschätzung aller Sprachen und Kulturen der Familien in der Einrichtung;
- einen ungezwungenen Kontakt und eine gegenseitige Ergänzung und Bereicherung im gemeinsamen Bildungsauftrag und in der mehrsprachigen Bildung;
- einen positiven Einfluss auf die Mehrsprachigkeit, die Motivation, die Selbstwertschätzung und Identitätsentwicklung der Kinder.

4. Die Vernetzung auf lokaler Ebene

Der regelmäßige Kontakt mit Akteurinnen und Akteuren auf lokaler Ebene gehört ebenfalls zu einem wichtigen Bestandteil der mehrsprachigen Bildung in den Einrichtungen. Die Vernetzung:

- ermöglicht den Kindern den Kontakt mit der alltäglichen Mehrsprachigkeit in der Gesellschaft (z.B. durch Besuche in der Bäckerei oder Schreinerei, auf dem Markt oder im Bücherladen);
- erleichtert den Kindern wichtige Übergänge (z.B. durch gemeinsame Aktivitäten mit Schulklassen);
- erweitert ihre Erfahrungswelt (z.B. durch Besuche in Bibliotheken, Theater, Kulturvereinen oder Seniorenheimen);
- ermöglicht eine Zusammenarbeit mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten (z.B. durch Austausch von Informationen oder Vermittlung von Beratungsdiensten an Familien).